

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Freitag den 21. Mai 1880.

№ 57.

### Briefe aus Amerika.

19. April 1880.

„Ruhe herrscht am Stillen Meere!“ San Francisco, dessen municipale Verwaltung seit mehreren Monaten fast ganz in den Händen der kalifornischen Arbeiterpartei lag, hat solche Leute zu Freeholders (behufs Entwerfung eines neuen Stadt-Grundgesetzes) erwählt, die es den chinesischen Sklavenhändlern so leicht als nur möglich und das einst so gelobte Colorado Amerikas für die Lohnarbeiter zu einer Hölle machen werden. Wir haben uns bekanntlich niemals viel von der kalifornischen Arbeiterbewegung versprochen, dachten aber, daß sie einer so wichtigen und auf alle Zweige des Geschäfts- und gesellschaftlichen Lebens einwirkenden Frage gegenüber, wie der Chinesen- oder Coolie-Frage, etwas mehr Kraft und Nerv an den Tag legen würde. (Selbstverständlich meinen wir nicht die anfangs von Kearney gepredigte rohe Gewalt, sondern einen vernünftigen Gebrauch der zu Gebote stehenden verfassungsmäßigen Rechte.) Nichts von alledem! Sie, die auf den Sandlots so viel schrien und jubelten, fanden es durchaus nicht notwendig, eine Indignations-Demonstration zu veranstalten, als Kearney wegen „Aufreizung“ zu sechs Monaten Gefängnis und Doll. 1000 Geldstrafe verurtheilt wurde, während dieser Kearney seit der McCalloch'schen Verwundung durch den Vertheidiger der Chinesen-Sklaverei, Dr. Young, anerkanntermaßen sehr gemäßigt auftrat und (wie auch wir berichteten) es durch äußerst taktvolles Benehmen hinderte, daß sich als unausbleiblich erachtete Scenen ereigneten. Mit der Aufhebung des Chinesenviertels durch die Sanitätsbehörde und Ausföhrung der anderen Geetze zum Besten des Gemeinwohles hat es unter solchen Verhältnissen noch gute Wege. Das Bundeskreisgericht von Kalifornien hat einstweilen entschieden, daß die neue Staatsverfassung mit ihren Restriktionen gegen die Chinesen-Sklaverei inconstitutionell sei (Columbia! verhülle dein Angesicht, denn deine Sterne gehen unter!) und das Oberbundesgericht wird voraussichtlich diesen Entscheid bestätigen. Wittererweite sorgen in der Nähe von San Francisco zusammengezogene Bundesstruppen für die „Aufrechterhaltung der Ruhe“ (an deren Störung Niemand gedacht) und der Chinese wird unter dem berücksichtigten Burlingame-Vertrag, den zu respektiven das kalifornische Bundeskreisgericht als eine nationale Pflicht bezeichnet, ruhig weiter importirt, um als Coolie oder Sklave die sechs chinesischen Compagnien noch reicher zu machen und die weiße Arbeit aus dem Staate zweifelsohne gänzlich zu verdrängen. Alles in Allem genommen, sagt man kaum zu viel, wenn man die kalifornische Arbeiterbewegung bereits jetzt schon als im Sande verlaufen betrachtet, und wird es einer weit vernünftigeren und solidern Föhrung, als die Kearneys war, vorbehalten sein, die berechtigten Forderungen des kalifornischen Volkes, die in den Augen der rechtlichdenkenden Mitmenschen aller Welttheile Anerkennung finden, zu realisiren.

Bedauernswerth ist die falsche Darstellung eines Theiles der englischen und deutschen Presse hinsichtlich derselben. Es handelt sich durchaus nicht um freiwillige chinesische Einwanderer, die in den Vereinigten Staaten ihren Lebensunterhalt verdienen wollen. Gegen solche hat selbstverständlich Niemand Etwas einzuwenden. In vorliegendem Falle sind die „Einwanderer“ (?) von den chinesischen Compagnien „importirt“ und werden von diesen Gesellschaften zu ihrem Vortheile nach Kräfte ausgebeutet, ein System, welches gesetzlich verboten ist und wenn bei Einwanderern in atlantische Häfen nachgewiesen, deren Zulassung unmöglich macht. Da aber dieses jegliches Menschenrecht außer Acht lassende chinesisch-amerikanische Sklavensystem auf einen „Vertrag“ basirt ist und ein solcher laut bundeskreisgerichtlicher Entscheidung der Nation „heilig“ sein muß, so glaubten diese Zeitungen wol, gegen solches Erkenntnis dürfe man nicht rebelliren, oder sie trauen ihrem Leserkreise sehr wenig Selbstauffassung zu. Noch besser machte es die berliner „Volkszeitung“; nach ihrer Darstellung hatten die Mitglieder der Arbeiterpartei schon Hand an die bezopften Söhne des himmlischen Reiches gelegt und deren Ermittlung auf eigene Faust betrieben. Es grenzt ans Fabelhafte, was die Presse nicht Alles über Amerika leistet. Es sieht gerade aus, als ob die Herren mit Sehnsucht des Augenblickes harren, wo eine solch wichtige, alle Kulturvölker interessirende Frage, wie die in Kalifornien schwebende, mit Pulver und Blei, zu deren Anwendung ein vorzeitiges Einschreiten der Arbeiter geföhrt hätte, entschieden wird. Hoffentlich wird die Vernunft siegen und solches Erwarten zu Schanden gemacht, zumal ja auch die Amerikaner bereits allzu bittere Erfahrungen machten und die Sklavenzüchter trotz ihrer vierjährigen Feuer- und Schwertverheerung das Rad der Zeit nicht aufhalten konnten.

Von dem Felde der kalifornischen Arbeiterbewegung, welches politischer Natur ist, auf das ökonomische übergehend, haben wir schon in vorhergehenden Briefen zu constatiren gehabt, daß die Zahl der Ausstände wiederum sehr groß war, jedoch in der letztern Zeit sichtlich nachließ. Alles in Allem genommen, wurden die verlangten, verhältnismäßig geringen Lohnerhöhungen ohne erheblichen Widerstand zugestanden. Das Erfreulichste hierbei ist die Gründung einer großen Anzahl gewerblicher Vereine und kommt es jetzt hauptsächlich darauf an, ob die an der Spitze derselben stehenden Personen das Zeug haben, dieselben nicht nur aufrecht zu halten, sondern zu größeren Verbänden zu einigen. Man macht freilich den Einwand, daß nur wenige Gewerbezweige eine nationale Organisation von erwähnenswerthem Werthe aufzuweisen hätten, allein Thatsache ist es, daß gerade diese Gewerbe viel weniger unter dem Concurrenz-Schwindel leiden und deren Fabrikate auf guter Basis erhalten werden, wie denn überhaupt es längst festgestellt ist, daß gerade die besseren Arbeiter die Vereinigung suchen und dadurch nicht nur das Gewerbe zu Ehren bringen,

sondern (wenn man's auch nicht immer eingestehen will) dem Arbeitgeber durch Erhaltung eines auskömmlichen Lohnes nützen — denn eine Bewölkung, die Nichts verdient, muß sich nach der Decke strecken und den Consum hunderter von Artikeln einstellen, was natürlich Handel und Wandel nicht heben kann. Dies ist so einfach, daß man schwer begreifen kann, wie es überhaupt in unserm aufgeklärt sein wollenden Zeitalter noch Leute giebt, die das Heil der Völkter in „billiger Arbeit“ suchen.

Macht die Consumenten bedürfnislos und die Hälfte der Schornsteine in den Industrie-Distrikten hört binnen Kurzem auf zu rauchen. Mit anderen Worten: die Sünden der Arbeitgeber rächen sich entweder an ihnen selbst oder an ihren Kindern!

Das glänzendste Beispiel von wahrer Solidarität der Arbeiter lieferten die Weber in den Spinnereien zu Cahoces, N.-J., woselbst sie wegen Entlassung eines mißliebigen, der „Union“ angehörigen Werkführers ausstanden. Es befandete sich in diesem Falle seit langer Zeit wieder einmal Etwas mehr als der „liebe Brotkorb“, d. h. die Noth, erhöhten Lohn zu verlangen. Sehen die Vorgesehten erst einmal, daß sie sich auf ihre Untergebenen verlassen können, so werden sich diese auch nach und nach immer seltener dazu hergeben, den „Aufseher mit der Peitsche“ zu spielen. Der große Ausschluß der Cigarrenmacher in Cincinnati endete mit einem Siege derselben und der „Lockout“ der newyorker Piano-Arbeiter mit einem (wie sich die newyorker „Volkszeitung“ treffend ausdrückt) „Bull Run“ der Fabrikanten. Wenden wir unsern Blick noch auf die „deutsche Stadt Amerikas“, auf die „zukünftige große Landeshauptstadt“, kurz auf das eben so beröhlunte wie auch in vielen Beziehungen so verschriene St. Louis, so können wir zwar constatiren, daß die dortigen Arbeiter ihr Möglichstes thaten, um ihren Antheil an dem „Boom“ zu holen, allein gerade da wollte es nicht recht vorwärts. Von 19 in Scene gesetzten Ausständen sind nur drei ein eigentlicher Erfolg zu nennen — ein Faktum, das zu vielerlei Betrachtungen Anlaß gab. Wir, die wir aus eigener Anschauung den dortigen Arbeiterstand kennen, wollen kurz und bündig sein: es herrscht unter dem Gros dieser Arbeiterbevölkung eine Art Antagonismus, der seinen Grund in einer ganz verdrehten Art und Weise der Agitation findet. Die Trades-Assembly (Nath der Gewerkschaften) besteht zum Theil aus Männern, welche die Arbeiter einfach als Stimmvieh zu benutzen gedenken, und das einzige die Arbeiter vertretende Preßorgan wird thatsächlich von einem großen Theil seiner eigenen Gründer bei der großen Masse verachtet, bloß weil einzelne Großmannsgeelen nicht die „erste Geige spielen können“. Was hierbei herauskommt, liegt klar auf der Hand.

Die Vorlage behufs Reduktion des Einfuhrzollses auf die zur Papierfabrikation nothwendigen Rohstoffe wurde im Ausschusse für „Mittel und Wege“ begraben. Drei Tage lang dauerte im nationalen Abgeordnetenhause der Kampf über die

Frage, an welches Comité die Vorlage behufs Berichterstattung verwiesen werden sollte, und es kam wie wir vermutheten: die Combination der Papierfabrikanten und sonstigen Bethheiligten hat den Sieg davon getragen. Kommt die Bill jemals von diesem Ausschuss vor's Haus, so ist dieselbe so zurechtgestutzt, daß ihre Wirkung, wenn passiert, gleich Null ist. Die kleineren Zeitungen müssen halt die Zeche bezahlen und vielen derselben dürfte, wenn's lange andauert, darüber der Muth ausgehen. Es geht doch Nichts über „ein freies Land mit einer noch viel freieren Congress-Lobby!“ G. B.

## Correspondenzen.

H. Berlin, 17. Mai. In dem Referat der Sitzung der Berliner Typographischen Gesellschaft vom 30. April hat sich eine irrthümliche Anschauung geltend gemacht, die geeignet ist, die in Betreff der Signaturen-Frage von uns gepflogenen Debatten unklar erscheinen zu lassen und zu verwirren. Es sei mir vergönnt, hier berichtigen-Folgendes zu erwähnen. Die von Herrn Röhn I. gezeichneten Signaturen für die verschiedenen Regal haben zwar als eine sehr sorgfältige und geistreich ausgeführte Arbeit volle Würdigung gefunden, aber man hat im weitem Verlauf der Besprechungen ausdrücklich sich dahin entschieden, daß für alle auf Viertelpetit ausgehende Regal dieselbe Signatur und nur für Colonel und Vorgis, zum bessern Unterscheiden derselben von der leicht zu verwechselnden Nonpareille und Petit, beziehungsweise Petit und Corpus, eine besondere Signatur zu empfehlen sei. — Gleichzeitig mag noch erwähnt sein, daß der in die Commission gewählte Herr Theinhardt nicht Schriftgießerei, sondern Buchdruckereibesitzer ist.

\*\* Freiburg i. B., 16. Mai. Der heute hier tagende Gantag spricht sich, für den Fall des Ins-Lebensretens der Central-Krankenkasse, für ein Aufgehen der „Oberschweizerischen Gau-Krankenkasse“ in dieselbe aus und beauftragt mit der Regelung des Ueberganges in Bezug auf die zu überweisende Summe u. den Gauvorstand, der die vereinbarten Punkte den Mitgliedern zur endgültigen Entscheidung vorzulegen hat.

M. Frankfurt a. M., 2. Mai. Die für heute Nachmittag anberaumte Monatsversammlung des Bezirksvereins Frankfurt wurde bei Anwesenheit von ca. 90 Collegen durch den Vorsitzenden, Herrn Kern, um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls, welches genehmigt wurde, theilte der Vorsitzende mit, daß sich außer Herrn D. Müller aus Mannheim, Inhaber eines Patents auf „Verschieb- und zerlegbare Masse-Walzen“, welcher uns heute mit einem Vortrage beehren werde, auch Herr Fr. Th. Simons, Theilhaber der Walzenmassenfabrik in Höchst a. M., als Gast in unserer Mitte befinde. Sodann gab der Vorsitzende unter „Geschäftlichen Mittheilungen“ bekannt, daß die drei Wochen in Circulation gewesene Sammeliste für die gemäßigten hamburger Collegen eine Gesamt-Reichnung von Mk. 192,80 aufweist, somit nach Deckung der aus der Bezirkskasse entnommenen und nach Hamburg gefandten Mk. 100 noch als zweite Sendung Mk. 92,80 dorthin abgeführt werden können. Nachdem der Vorsitzende hieran noch kurze, scharfe Kritik über die gehässigen Auslassungen des Herrn Herbst in den Prinzipals-Organen gegen die gemäßigten Collegen in Hamburg und den Unterstützungsverein geknüpft, erwähnt er den bis jetzt für die Gehilfen sehr günstig verlaufenen Strike der miteinander Collegen, beklagt es aber als eine unglückliche Idee des dortigen Vereins, eine Genossenschafts-Buchdruckerei errichten zu wollen. Nach all den schweren, unsere Organisation schädigenden Prüfungen, die wir fast überall mit Erziehung verartiger Geschäfte — welche nun einmal nicht in den Rahmen der Vereine passen — gemacht hätten, müßte man den miteinander Collegen aufs entschiedensten davon abrathen. Man stecke das Kapital

in ein Geschäft, ohne dasselbe im Bedürfnisfalle herausziehen zu können; es müsse vielmehr immer nachgeschossen werden, ohne daß auf die Länge der Zeit ein Nutzen für die Allgemeinheit daraus resultire. Weiter theilt Herr Kern mit, daß gegenwärtig drei Mitglieder krank und zwei, welche noch nicht unterstützungsberichtig, conditionslos sind; er ersuchte, bei Bekanntwerden vacanter Seherstellen den betreffenden Herren Mittheilung zu machen. Die Reisekasse hier selbst habe im Monat April an 38 Durchreisende Mk. 152,75 ausbezahlt. Ferner gab der Vorsitzende bekannt, daß durch die Verschmelzung der Gawe Frankfurt-Hessen aus der frankfurter Bezirkskasse an die Gaukasse Mk. 528 ausbezahlt worden sind, empfiehlt aufs wärmste das Abonnement auf unser Vereinsorgan, den „Correspondent“, und ladet alle Collegen zu dem von dem typographischen Verein „Amicitia“ arrangirten Ausflug am Himmelfahrtstage ein. Schließlich machte der Vorsitzende noch Mittheilung über den erfreulichen Erfolg des Aufrufs betreffs Beitritts zum Unterstützungsverein und glaubt, den bis heute eingelaufenen Meldungen nach zu urtheilen, daß sich eine große Zahl an diese, zum Schutze unserer gemeinsamen Interessen bestehende Vereinigung anschließt. — Sodann folgte der Vortrag des Herrn D. Müller aus Mannheim über: „Verschieb- und zerlegbare Masse-Walzen für die Buchdruckmaschine“ (wir haben darüber in Nr. 122 vom vor. J. berichtet. Red.) Der Redner ersuchte nach Beendigung seines Vortrages die Versammlung, ihn im Falle gewünschter Aufklärung interpelliren zu wollen, was auch seitens einiger Mitglieder hinsichtlich mehrerer Nebenpunkte geschah und zufriedenstellend erledigt wurde. Der Vorsitzende, Herr Kern, stattete Herrn Müller namens der Versammlung den aufrichtigsten Dank für den interessanten Vortrag ab. — Punkt 3: „Wahl eines Revisors.“ Als solcher wurde Herr F. burg empfohlen und per-Placitation einstimmig gewählt. — Den weitem Punkt bildete die „Besprechung der Feier des Johannisfestes“ und wurde nach kurzer Debatte einstimmig beschlossen, zu der Feier sämmtliche hiesigen Collegen einzuladen, und der Vorstand mit den nöthigen Einleitungen betraut. — Punkt 5 betraf: „Discussion über den Erfolg des vom jüngsten Gantage-erlassenen Aufrufs resp. Aufklärung über die Aufnahmebedingungen u.“ Der Vorsitzende referirte in dieser Angelegenheit und kam dann auf die ek.-Correspondenz von hier in Nr. 49 des „Corr.“ zu sprechen. Er bezeichnete den gehässigen Ausdruck „Boswirthschaft“ in Bezug auf die seitherigen Verhältnisse am Schlusse der Correspondenz als ungerechtfertigt und stellte dieselbe klar. Es ersuchten nun mehrere Herren über verschiedene Punkte betreffs Beitritts um Aufklärung, welche denselben bereitwilligst erteilt wurde. — Der sechste Punkt der Tagesordnung: „Bestimmung eines Gasthauses zum Logiren für unsere reisenden Collegen.“ wurde, da der Vorstand trotz vieler Mühe bis heute noch kein passendes Verkehrs-haus gefunden, vor der Tagesordnung abgesetzt und dem Vorstande anheim gegeben, weitere Schritte in dieser Angelegenheit zu thun. — Sodann kam man zu Punkt 7: „Schlußberatung über die Geschäftsordnung.“ Der Vorsitzende bat, um diesen Gegenstand nicht nochmals auf die Tagesordnung setzen zu müssen und weil doch nicht so wichtig, da jeder Versammlung Verbesserungsvorschläge unterstellt sind, sich etwas kurz fassen zu wollen. Gestützt auf den letzten Paragraphen des Entwurfs wurde statt des bereits berathenen § 4 eine neue Fassung eingebracht und nach längerer Discussion hierüber angenommen. Das letzte Alinea des § 4 des Entwurfs wurde in § 5 umgewandelt. Die vorgelegenen §§ 6—9 wurden ohne Debatte acceptirt. § 10 fällt auf Antrag als überflüssig aus. Der letzte Paragraph wurde als § 10 ebenfalls in der Fassung des Entwurfs genehmigt. — Der letzte Punkt der Tagesordnung war „Fragelasten“. In demselben befanden sich zwei Fragen und zwar eine folgenden Inhaltes: „Wird in Zukunft § 17 des allgemeinen Statutes (Wahl

des Gauvorstandes durch die Delegirtenversammlung) in Kraft treten und die diesmalige Abweichung nur des Uebergangsstadiums wegen stattgefunden haben?“ Dieselbe wurde vom Vorsitzenden dahin beantwortet, daß vor Abhaltung des nächsten Gantages ein diesbezüglicher Antrag zur Tagesordnung eingebracht werden könne. — Die zweite Anfrage, bezüglich verzögerter Veröffentlichung des Gantagsberichtes sowie des Referates über die letzte Versammlung, wurde von dem Schriftführer entsprechend beantwortet. Schluß der Versammlung abends 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

(o) Stuttgart, 12. Mai. Am 22. Mai findet die ordentliche jährliche Generalversammlung des Vereins statt. Den weitaus wichtigsten Berathungsgegenstand bildet ohne Zweifel Punkt 8 der Tagesordnung, der Antrag des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker: „Die Kranken- und Sterbekasse von den übrigen Klassen des Unterstützungsvereins für Buchdrucker und Schriftgießer in Württemberg zu trennen und als eingeschriebene Hilfskasse, d. h. als Central-Kranken- und Sterbekasse des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker“ zu constituiren.“ Die Majorität des Kassenausschusses hat sich für diesen Antrag erklärt — ein jedenfalls günstiges Omen. Es ist anzunehmen, daß der Gesichtspunkt, von dem die Mehrheit des Kassenausschusses ausging, auch in weitere Kreise Eingang gefunden hat. Der qu. Antrag dürfte somit innerhalb der Versammlung keines namhaften Widerstandes gewärtig sein; man hat hier noch Sinn genug für die Solidarität der Interessen aller Standesgenossen, um nicht einzusehen, daß mit der Bildung einer nationalen Kasse, welche eine Versicherung gegenüber den am öftersten an uns herantretenden Schicksalsschlägen bietet, ein Schritt weiter gethan ist zur Erringung der dem Gehilfenstande so nothwendigen bedingten Selbständigkeit und Unabhängigkeit. Aber auch für diejenigen, welche Alles nur mit dem Auge des Geschäfts-Praktikers ansehen und Nichts auf „Ideale“ geben, ist ein Grund vorhanden, dem Antrage zuzustimmen. In dem „Gesetz, betreffend die Abänderung des Titels VIII der Gewerbe-Ordnung“ heißt es in § 141: „Durch Ortsstatut kann die Bildung von Hilfskassen nach Maßgabe des Gesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen vom 7. April 1876 zur Unterstützung von Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeitern angeordnet werden. In diesem Falle ist die Gemeindebehörde ermächtigt, nach Maßgabe des genannten Gesetzes die Einrichtung der Kassen nach Anhörung der Bethheiligten zu regeln und die Verwaltung der Kassen sicher zu stellen.“ Ferner § 141 a: „Durch Ortsstatut kann Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeitern, welche das sechszehnte Lebensjahr zurückgelegt haben, die Bethheiligung an einer auf Anordnung der Gemeindebehörde gebildeten Kasse zur Pflicht gemacht werden. Von der Pflicht, einer solchen Hilfskasse beizutreten oder fernerhin anzugehören, werden diejenigen befreit, welche die Bethheiligung an einer andern eingeschriebenen Hilfskasse nachweisen“ u. s. w. Die württembergische Krankens- u. Kasse ist in ihrer jetzigen Verfassung nicht geeignet, den Charakter einer eingeschriebenen Hilfskasse zu erlangen, und wenn auch in § 141 b des angeführten Gesetzes gesagt ist, daß „für Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter, welche nach Maßgabe der Landesgesetze auf Grund einer Anordnung der Gemeindeverwaltung regelmäßige Beiträge zum Zweck der Kranken-Unterstützung entrichten, durch Ortsstatut die Verpflichtung zur Bethheiligung an einer eingeschriebenen Hilfskasse nicht begründet werden kann“, so würden es in unserm Falle doch gerade die älteren, verheirateten Kassemitglieder sein, welche, weil von der (hier gesetzlich angeordneten) Hospitalsteuer entbunden, einer eingeschriebenen Hilfskasse angehören müßten. Hiernach wäre also Entscheidung zu treffen zwischen Versicherung durch behördlichen Zwang und solcher aus freier Entscheidung. Die Wahl kann kaum einen Zweifel zulassen.

## Rundschau.

Der uns zugegangenen Abrechnung über die Kassen des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker entnehmen wir das Folgende: I. Allgemeine Kasse: Saldo Mk. 61 009,52, Beiträge Mk. 22 234,20, Diversa Mk. 7 855,89; Ausgaben: Tarif-Revisions-Kommission, Verwaltung, Rückzahlungen zc. Mk. 12 608,24, Unterstützungen Mk. 870. — II. Reise-Unterstützungs-Kasse: Saldo Mk. 44 088,54, Beiträge Mk. 57 057,05, Diversa 1984,83; Ausgaben: Reise-Unterstützung incl. Verwaltung Mk. 61 311,72. — III. Central-Invalident-Kasse: Saldo Mk. 58 064,48, Beiträge Mk. 17 152,90, Diversa Mk. 3340,49; Ausgaben: Unterstützungen, Verwaltung, Rückzahlungen zc. Mk. 930,19. — Bilanz am 31. December 1879: Saldo der Allgemeinen Kasse Mk. 77 621,37, der Reise-Unterstützungs-Kasse Mk. 41 815,70, der Central-Invalident-Kasse Mk. 77 627,68.

Musterregister. Die Firma J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig hat für die unter Nr. 20 eingetragenen 16 Muster die Verlängerung der Schutzfrist bis auf 4 Jahre angemeldet.

Patente erhielten unter Nr. 9983 Herr D. Hensel in Gottesberg auf Neuerungen an Druckmaschinen zum Anlegen von Karten zc. für Farbendruck ohne Anwendung von Punkturen oder Nadeln, vom 26. October 1879 ab; unter Nr. 10 161 Herr E. Reinhardt in Leipzig auf einen Keilverschluß von Winkelhaken, vom 25. Januar 1880 ab.

Der Buchdrucker Friedrich Wilhelm Könnecke aus Calbe hatte sich in Altona wegen Uebertretung des Sozialistengesetzes (Verbreitung verbotener Schriften) und wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten, wurde jedoch kostenlos freigesprochen. Derselbe befand sich seit Ende Februar in Untersuchungshaft!

Reichsgericht. Die Ansicht, daß beleidigende Äußerungen zur Wahrnehmung berechtigter Interessen strafbar seien, wenn der Thäter die Grenzen einer sachlichen Erörterung überschritten und sich objektiv beleidigender Äußerungen bedient hat, welche zur Erreichung ihres Zweckes nicht notwendig oder dienlich waren, auch wenn nicht die Absicht zu beleidigen festgestellt ist, ist neuerdings durch ein Erkenntnis des Reichsgerichtes vom 16. März d. J. von neuem für rechtsirrtümlich erklärt worden. Der höchste Gerichtshof hat wiederum ausgesprochen, daß zur Strafbarkeit der zur Wahrnehmung berechtigter Interessen gemachten Äußerungen nicht das Bewußtsein von dem objektiv beleidigenden Charakter derselben ausreicht, sondern die Absicht zu beleidigen festgestellt werden muß.

Ein Staatsgerichtshof im Westen der Vereinigten Staaten hat unlängst entschieden, daß man eines Mannes Charakter öffentlich herabsetze, wenn man seinen Namen ohne „capitals“, also in gewöhnlicher Schrift drucke. Merkwürdig, daß bei uns noch Niemand auf die Idee gekommen ist, mit dem Spatiinieren eine ähnliche Haarspalterei zu treiben.

Sachs-Willatts großes Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache ist, wie die Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung in Berlin mittheilt, mit dem Erscheinen seiner letzten Lieferung nunmehr in beiden Theilen complet. Der Plan und die Einrichtung des Werkes rühren von dem Verleger Prof. G. Langenscheidt her. Mit Unterstützung eines Redaktionsbureaus von sechs Litteraten beider Nationalitäten bearbeitete den ersten, französisch-deutschen Theil des Werkes der als Romanist bekannte Prof. Dr. Karl Sachs, Oberlehrer an der Realschule I. Ordnung in Brandenburg a. H. Die Drucklegung dieses ersten Theiles nahm etwa 5 Jahre (1868—73) in Anspruch. Das Manuscript zum zweiten, deutsch-französischen, Theil verdankt seine Entstehung der Arbeitskraft des Prof. Dr. C. Willatte in Neustrelitz, wogegen Prof. Dr. K. Sachs für diesen Theil die Ergänzung des Manuscripts in etymologischer Beziehung, die Ueberwachung der Drucklegung

und die Besorgung der 1., 2., 3. Correctur und Revision übernahm. Die Drucklegung des zweiten Theiles dauerte ca. 7 Jahre (1873—80).

In Baden hat ein Redacteur (Konstanzer Ztg.) einen andern (Bad. Beobachter) wegen Beleidigung verklagt und ist der letztere zu Mk. 50 Strafe verurtheilt worden.

Der Redacteur des „Verl. Börsen-Couriers“, Georg Davidson, war wegen Gotteslästerung angeklagt, begangen durch abfällige Kritik eines Bildes. Der Straf-Antrag lautete auf ein Jahr Gefängnis, der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung.

Verboten auf Grund des Sozialistengesetzes in Magdeburg die Druckschrift „Rechnenschaftsbericht der sozialdemokratischen Mitglieder des deutschen Reichstages“ (Zürich, 1879); ferner die Druckschrift „Der Sieg der Sozialdemokraten oder die Idee Deutschlands als Republik, von einem Parteifreunde“ (Zürich, 1880).

In London existiren gegenwärtig zwei Telephon-Gesellschaften, welche gegen einen mäßig gefüllten Jahresbeitrag die Geschäfte ihrer Subskribenten mit Drähten unter einander verbinden, so daß also Besprechungen und Geschäfte abgemacht werden können, ohne daß die Geschäftsleute ihre Zimmer zu verlassen brauchen. Unter den Geschäftsleuten, die an dieser Einrichtung bereits Theil genommen, zählt das „Pap. & Print. Tr. Journ.“ u. a. auch 20 Buchdrucker und Stationer aus.

Arbeitsmarkt. In Koubair, dem Schauplatz des großen Strikes, haben Unruhen stattgefunden, die ein Einschreiten des Militärs nöthig machten. In Armentières ist es ebenfalls zu Thätlichkeiten gekommen. 2000 Arbeiter bombardirten eine Fabrik mit Steinen; Militär schritt ein. In Dijon haben die Zimmerleute die Arbeit eingestellt; dieselben verlangen 60 anstatt 50 Cts. pro Stunde. — Der Strike in Blackburn hat nunmehr begonnen und sind sämtliche Fabriken, deren Besitzer der Association angehören, geschlossen. Die Zahl der streikenden Arbeiter wird auf 25—30 000 veranschlagt. 43 807 Stühle stehen still, 1968 arbeiten zu den jetzigen Preisen, 200 mit 2½ und 1296 mit 5 Proz. Avance. Man nimmt an, daß infolge des Strikes nicht weniger als 6 Millionen Spindeln in Aldham still stehen werden. Der Strike der Hafnarbeiter in Liverpool hat sein Ende damit gefunden, daß die Arbeitgeber die von ersteren geforderte Lohn-erhöhung bewilligt haben.

## Mannichfaltiges.

Ein Londoner Buchdrucker, der durch die riesige Concurrnz aus der Hauptstadt vertrieben wurde, ließ sich in einer größeren Provinzialstadt nieder. Der Bürgermeister dieser Stadt, seines Zeichens auch ein Buchdrucker, lud nun den neuen Kollegen kurze Zeit nach dessen Ankunft in freundschaftlicher Weise zu einem solennen Diner ein und der Londoner benutzte sofort die Gelegenheit, sein Geschäft in empfehlende Erinnerung zu bringen, indem er in die Hütte aller anwesenden Gäste je ein Exemplar seines Geschäftsberühmungs-Circulars zu präparirten wußte. Seit dieser Zeit aber reden die beiden Kollegen kein Wort mehr mit einander.

Unser Blatt ist zwar nur ein Fachblatt und nur den Interessen der Buchdrucker gewidmet, wenn wir jedoch dessen ungeachtet heute einmal ein Wort über das Wetter reden wollen, so wird uns das wol Niemand verübeln, denn das Wetter hängt mit unserm Gewerbe und noch mehr mit dem Theile unserer Gewerbsgenossen, den wir hauptsächlich vertreten, gar sehr zusammen — man denke nur an das „Walzen“. Also was werden wir heuer für einen Sommer bekommen, einen heißen und trocknen oder einen kühlen und feuchten? Für uns ist die Frage eine sehr schwierige, denn wir haben uns nie mit dem Wetterprophezeien befaßt; wir überlassen deshalb die Beantwortung der Frage lieber unsern erfahrenen Kollegen vom „Pap. & Print. Trades Journ.“ und berufen uns auf Wetterprophezen, die eindringlicher reden als selbst die hamburgische Sternwarte. Er sagt nämlich: „Wenn ein heißer Sommer im Anzuge ist, so kündigen dies am sichersten die — Flöhe an, die dann selbst beim flüchtigsten Hervorbrechen der Frühlings-

sonne in großer Anzahl erscheinen und mit ganz außerordentlichem Blutdurst beißen. Gerade dieses Frühjahr kann man kaum in eine Droßflöhe, einen Dm-nibus steigen, ins Theater, eine Buchdruckerei oder sonst wohin gehen, ohne daß man von Flöhen überfallen oder gebissen wird. Im vergangenen Frühjahr war kaum ein Floh zu sehen oder vielmehr zu fühlen, und im Jahre vorher war es auch so. Glänzt das so lästige Insekt im Frühjahr durch seine Abwesenheit, so zeigt dies einen kalten Sommer an.“ Wir wissen zwar nicht, ob die deutschen Flöhe eben so gute Wetterprophezen sind wie die englischen, Schaden wird's aber nichts, wenn sich diejenigen, welche eine größere Reise vorhaben, obige Prophezeiung ad notam nehmen.

## Gestorben.

In Berlin am 23. April der Setzer Ernst Hätel, 19½ Jahre alt — Darmblutung. Am 27. April der Faktor Rudolf Jacob, 61 Jahre alt — Lungenentzündung. Am 5. Mai der Setzer Wilhelm Wallroth, 65 Jahre alt — Schlaganfall.

## Briefkasten.

M. in D.: Wir werden den Artikel zum größern Theil verwenden. — ? in Gf.: Die 6., beziehentlich 3 fr.-Witze sind auch anderswo gebräuchlich. — R. in G.: Senden Sie 2 Mk., Nachnahme theurer.

Eingegangen: Correspondenzen aus Halle (Saale), Weimar, Berlin (Gen.-Verl.), Linz, Hannover.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen vom Monat April.

1) Invalidentkasse. Abgeschlossen einen Gegenseitigkeitsvertrag mit der Buchdrucker-Invalidentkasse des Herzogthums Braunschweig. — Ein weiterer Antrag, mit einer kleinen Invalidentkasse den gleichen Betrag abzuschließen, mußte abgelehnt werden, indem die Hauptbedingungen des Vertrages nicht erfüllt werden konnten.

2) Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Das Gesuch eines Mitgliedes um Gewährung von Arbeitslosen-Unterstützung an einem andern als dem letzten Conditionsorte wird abgelehnt resp. an den diesbezüglichen Gauvorstand verwiesen. — Für ein verheirathetes Mitglied im Gauverein Osterland-Thüringen wird ein Beitrag zu den Unkostenstellen bewilligt.

3) Krankenkasse. Betreffs Circular Nr. 5: „ob Centrakasse mit örtlichen Verwaltungsstellen“ oder „Kassenverband“, haben 18 Gauvorstände erstere Frage bejaht. — Die Hinterbliebenen eines verstorbenen Mitgliedes verlangen vom Vorstande die Erstattung der Beerdigungskosten mit der Motivirung, daß der Betreffende einer Gau-Krankenkasse längere Zeit angehört habe, von seinem letzten Conditionsorte aber krank in seine Heimat gereist und dort nach Verfluß von drei Tagen gestorben sei. Der Vorstand mußte dieses Ansinnen zurückweisen, konnte dabei aber nicht umhin, wiederholt auf die Zweckmäßigkeit der Errichtung einer Centrakasse hinzuweisen, wo derartige Mifßlichkeiten zur Unmöglichkeit gehören würden.

4) Tarif. Für drei Mitglieder, welche wegen Tarifdifferenzen conditionlos geworden, wird die statutenmäßige Unterstützung bewilligt. Der betreffende Prinzipal hatte seiner Zeit den Tarif eigenhändig unterschrieben, mußte aber doch seinen Arbeiten zu, entweder unter dem Tarif zu arbeiten oder die Condition zu verlassen.

5) Gaustatut. Bei der Genehmigung eines Gaustatutes war vom Vorstande ein Paragraph beanstandet worden, wonach Mitgliedschaften von mindestens 15 Mitgliedern das Recht eingeräumt werden sollte, außer der Gausteuer auch eine obligatorische Steuer für Anlegung resp. Erhaltung von Bibliotheken zc. zu erheben. Da nun die mittlerweile stattgefundenen Gauversammlungen die Wiederherstellung des Paragraphen verlangte, so sprach sich der Vorstand dahin aus, daß die Bezahlung dieses Beitrages nur eine freiwillige sein könne, indem es statutenwidrig sei, hiervon zugleich die Angehörigkeit als Mitglied des Gauvereins abhängig zu machen. — Genehmigt das Statut von Niederrhein-Weisfalen.

6) Verwaltung. Betreffs Circular Nr. 6 haben sich 20 Gauvorstände einverstanden erklärt. — Das Generalkonulat der französischen Republik zu Leipzig ersucht um Uebersendung von Statuten der bestehenden Unterstützungsstellen behufs volkwirtschaftlicher Studien. — Der Vorstand beschließt, mit der Ausgabe des Rechnenschaftsberichtes zugleich ein Flugblatt zu versenden, um einestheils den Mitgliedern die nöthige Aufklärung über den Stand des Unterstützungsvereins zu verschaffen, als auch andertheils die übrigen Kollegen dadurch aufzumuntern, unserer Organisation beizutreten.

7) Geschäftsbetrieb. Eingegangen 137, abgegangen 189 Postsendungen.

**Buchdrucker-Kranken- und Begräbniskasse für den Gauverband Hannover.** (Eingeschriebene Kasse.) Auf Beschluß des Vorstandes findet die zweite ordentliche Generalversammlung am Sonnabend den 5. Juni d. J. abends 8 1/2 Uhr in Lüneburg (Kohlmann'sche Restauration, Grabengießstraße 48) statt und werden die Bezirksvorstände hiermit ersucht, die Wahlen der Delegirten zu derselben in der Weise vornehmen zu lassen, daß die am 29. Mai d. J. als Vertreter der Bezirke zum Gautage Gewählten gleichzeitig Delegirte zur Generalversammlung der Kranken- und Begräbniskasse sind. Der Bezirksverein Lüneburg hat außer den beiden Vertretern zum Gautage noch 15 Delegirte zu dieser Generalversammlung zu wählen, da nach § 50 des Statutes mindestens 30 Delegirte in derselben anwesend sein müssen. Tagesordnung: 1) Jahresbericht des Vorstehenden; 2) Vorlegung der Jahresrechnung resp. Decharge-Ertheilung; 3) Wahl des Ortes der nächsten Generalversammlung; 4) Bestätigung des Vorstandes event. Wahl desselben; 5) Antrag, betr. die Bedingungen des event. Anschlusses an die Central-Krankenkasse; 6) Antrag, betr. Vermeidung eines Defizits im laufenden Rechnungsjahre; 7) Beratung etwaiger Anträge aus der Mitte der Versammlung. G. Klapproth, Vorstehender.

**Gauverband Hannover.** Die Bezirksvereins-Vorstände werden ersucht, die Wahl der Delegirten zu dem am Sonntag den 6. Juni d. J. in Lüneburg (Kohlmann'sche Restauration, Grabengießstraße 48) stattfindenden 13. Gautage am Sonnabend den 29. Mai nach § 23, M. 3, des Gauverbands-Statutes vornehmen zu lassen und die Namen der Gewählten dem Unterzeichneten anzuzeigen. — Es haben zu wählen: Bezirksverein Braunschweig 2, Celle 1, Göttingen 1, Hannover 7, Hildesheim 2 und Lüneburg 2 Delegirte, und werden Letztere ersucht, die Zeit ihrer Ankunft in Lüneburg Herrn L. Wagner daselbst (v. Stern'sche Buchdruckerei) vorher mitzutheilen. Tagesordnung: 1) Jahresbericht des Gauvorstehers; 2) Bericht der Delegirten über den Stand der Bezirksvereine; 3) Rechnungsablage des Kassirers und Genehmigung der Jahresrechnung; 4) Berathung und Feststellung des Gaustatutes; 5) Verwaltungs-Angelegenheiten: Festsetzung des Bauquantums; Besprechung, Arbeitslosen-Unterstützung betreffend; Besprechung über Einföhrung von Meldeheinen; 6) Antrag, betr. Eintheilung der Bezirksvereine und Abgrenzung des Gaues; 7) Antrag, betr. Agitation für den Verein in den kleinen Städten des Gaues; 8) Berathung über Anträge aus der Versammlung; 9) Wahl des Ortes für den nächsten Gautag;

10) Bestätigung des Gauvorstandes. — Laut Beschluß des 11. Gautages sind die Kassenbücher der Bezirksvereine behufs Revision zum Gautage mitzubringen; ferner müssen die Berichte der Delegirten aus den Bezirksvereinen dem Bureau des Gautages schriftlich eingereicht werden. G. Klapproth, Gauvorsteher.

**Frankfurt a. M.** Der Fremdenverkehr befindet sich von jetzt an: Kannengießergasse 10 „Zum alten Schweizer“, bei Herrn Gilz. Ueberrachten (reine Bettens) 30, 40 und 50 Pf. Mittagsstisch 45 Pf. Freundliche Aufnahme. „Correspondent“ liegt aus.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Charlottenburg die Seher 1) Wilhelm Schnauß, geb. 1852 in Anklam, ausgelernt daselbst 1872; war schon Mitglied; 2) Karl Bengsch, geb. 1852 in Berlin, ausgelernt daselbst 1873; war schon Mitglied. — Paul Schlöter, Bismarckstraße 90.

In Bretten der Seher Fr. Seiz, ausgelernt 1880 ebenda daselbst. — S. Danigel, Adlerstraße 18 in Karlsruhe.

Stuttgart, 19. Mai 1880. Der Vorstand.

## Anzeigen.

### Maschinenmeister-Gesuch.

Wegen Todesfalls suchen wir auf sofort einen soliden, tüchtigen, militärfreien Maschinenmeister. (Die Maschine hat Eisenbahnbewegung.) Derselbe muß auch am Rasten etwas bewandert sein. Bedingungen sofort erbeten. [759]

J. Hoffmann & Co. in Nienburg a. W.

### Ein tüchtiger Ofengießer

nur für Hohlstege und Regletten, findet dauernde Condition in Woellmer's Schriftgießerei [750] in Berlin, Wasserthor-Straße 52.

### Ein Schriftgießer

wird zum sofortigen Antritt gesucht. [753] Altenburg. Pierer'sche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co.

Einem thätigen und zahlungsfähigen Käufer ist günstige Gelegenheit geboten, sich eine mittelgroße

### Buchdruckerei

mit immer mehr wachsender Kundschaft, verbunden mit Blattverlag, käuflich zu erwerben. Franko-Offerten sub W. 713 an die Exped. d. Bl. [713]

Eine Buchdruckerei, zwei Maschinen mit Dampftrieb, sucht einen Seher als Compagnon mit einer Einlage von mindestens 3000 Mark.Adr. erbeten unter E. B. 150 durch Herrn Ad. Diencke, Cigarren-geschäft in Leipzig, Grimma'scher Steinweg. [760]

Ein strebsamer Buchdrucker mit Mk. 3000 disponibl. Vermögen wird zu einem rentablen Geschäft zur Ausnutzung eines Patentes als Sozinus gesucht. Off. sub D. 763 werden durch die Exp. d. Bl. erb. [763]

### Eine compl. Druckerei-Einrichtung

Maschine, Kästen, Schriften, Messinglinien u. dergl., nur wenige Tage gebraucht, am Niederrhein unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter Nr. 755 durch die Exped. d. Bl. [755]

Eine in bestem Betriebe stehende

### Buchdruckerei mit Amtsblatt

in schönster Gegend Mitteldeutschlands, ist zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. Mk. 8000 erforderlich. Nähere Auskunft ertheilen [754]

Klaus & van der Heyden  
Schriftgießerei in Offenbach a. M.

Eine mit Schnellpresse großen Formates, Hand- und Glättpresse, wie mit einer reichen Auswahl Brot- u. Zierschriften versehene Buchdruckerei, mit nachweislich guter Kundschaft, soll für Mk. 10800 sofort oder bald verkauft werden. Ein Theil dieser Summe könnte darauf stehen bleiben. Off. unter A. N. 751 an die Exp. d. Bl. [751]

### Eine rentable Buchdruckerei

event. mit Zeitung oder Verlag zu kaufen gesucht. Off. mit Angabe des Meingewinnes sub B. 761 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [761]

### Ein tüchtiger Schriftsetzer

welcher auch in der Papier- Stereotypie Erfahrung besitzt und zeitweise an der Maschine ausüben muß, findet dauernde Beschäftigung. Offerten an die Annoncen-Expedition von Rudolf Wosse in Gütrow zu richten. (B. 6388) [762]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, welcher das Einlegen und Punktieren mit versteht, kann sofort eintreten in die Buchdruckerei von Dskar Hempel in Reustadt b. Stolpen (Sachsen). [749]

### Maschinenmeister.

Zu baldigem Eintritt wird ein in feinen Bunt-, sowie im Accidenz- und Werkdruck routinirter Maschinenmeister gesucht, der sich durch Referenzen über seine Fähigkeiten ausweisen kann. Die Stellung ist in einer süddeutschen Provinzialstadt, gut salarirt und bei Conventen dauernd. Offerten sub 758 an die Exped. d. Bl. erbeten. [758]

Ein in Farben-, Illustrations- und Accidenzdruck durchaus erfahrener Maschinenmeister, verheiratet, wünscht sich zu verändern und sucht eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung, gleichviel in welcher Gegend Deutschlands. Offerten unter Nr. 707 an die Exped. d. Bl. erbeten. [707]

Ein erf. Maschinenmeister sucht Cond. Gef. Off. an Richard Schoen in Gutsirchen (Rheinpr.) erb. [764]

Allen freundlichen Bewerbern zur gef. Nachricht, daß der von mir gesuchte Seher gefunden ist. [757] S. Pfeiffer in Tschöhe.

### Verein „Kloppholz“ Leipzig.

Sonnabend den 29. Mai a. e.:  
**Ordentliche Generalversammlung**  
im Vereinslokal (Große Feuerkugel, Universitätsstraße) und ersucht um zahlreiches Erscheinen [765]  
Der Vorstand.

### Walzenmasse.

Nachdem in der Fabrikation meiner bewährten Masse bedeutende Verbesserungen eingetreten sind, halte ich hochfeine Masse zu nur ganz wenig erhöhtem Preise unter coulantem Bedingungen empfohlen. [745] Schkeuditz bei Leipzig. M. Wegner.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig:  
Die Lehre vom Accidenzsaß. Ein Leitfaden für Schriftsetzer von Alexander Waldow. 15 Bog. gr. 4., elegant ausgestattet, mit farbiger Zitieneinfassung und mit vielen Sachbeispielen. Preis Mk. 4.

Anleitung zum Hund- und Vogensaß nach einer neuen Methode von Louis Ferber. Preis Mk. 2,50.

Musterblätter für Accidenzsetzer und -Drucker. Erschienen 17 Hefte zu Mk. 1,75 pro Heft. (Die Blätter sind den neueren Jahrgängen des Archivs für Buchdruckerkunst entnommen. — Wird fortgesetzt.) [616]

Musterbücher mit Accidenzarbeiten aller Art. 70 Blätter aus älteren Jahrgängen des Archivs für Buchdruckerkunst. Preis geb. Mk. 20.

Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger. Beträge franco per Eingangsliste erbeten. Bei Bestellungen von Mk. 3 an erfolgt franco-Lieferung innerhalb Deutschlands und Oesterreich. Beträgen unter Mk. 3 sind 20 Pf. Porto beizufügen. [766]

Durch die Expedition des „Correspondent“ in Leipzig-Reudnitz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrages zu beziehen:

Die Zurechtung und der Druck von Illustrationen. Herausgegeben von S. Rünzel (A. Waldow). 2. Aufl. Prachtausgabe. Preis Mk. 5, elegant geb. Mk. 7,70.

### Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Bewegungsstatistik vom 25. April bis 1. Mai.  
Mitgliederstand 715 (I. Klasse 701, Zweigklassen-Kasse 438); Conditionslose 47; Patienten in der Hauptkasse 24, in der Zweigkassen 19; Zwangslos 28; Wittwen 29.

Zuferte (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einreichung des Betrages per Postanweisung aufgenommen.

Offerten ist Franko-Marke beizufügen.